



Die

gemischten Holzbestände.

Eine kurzgefasste

Darstellung der Vorzüge, welche gemischte Holzbestände in forstlicher
und volkswirtschaftlicher Beziehung haben.

Zum Gebrauche

für Waldbesitzer, Verwalter und Beamte von Staats-, Communal-,
Instituts- und Privatforsten, wie auch Studierende der Forstwissenschaft

von

Adolph Nörig,

Königl. Preuß. Revierförster und Oberförster-Candidat.

I. Theil: Die gemischten Holzbestände im Hochwaldbetriebe.

Berlin 1867.

Verlag von Ernst Schotte & Co.

Vorwort.

Die vorliegenden Blätter sind als die Frucht Jahre lang fortgesetzten Sammelns und Sichtens über einen Gegenstand anzusehen, der im forstlichen Publicum mit Recht beginnt, einer immer größeren Aufmerksamkeit gewürdigt zu werden.

Die gemischten Holzbestände sind — so viel dem Verfasser bekannt — bisher noch nicht in einer besonderen Schrift behandelt worden, obwohl fast jedes forstliche Handbuch dieses Thema mehr oder weniger eingehend bespricht. Es ist dies um so auffallender, als die Erziehung gemischter Holzbestände bereits in der Praxis anfängt, großartige Dimensionen anzunehmen. Der Verfasser glaubte daher seinen hochverehrten Fachgenossen einen Dienst zu leisten, wenn er die aus eigener Anschauung gewonnenen Erfahrungen sammelte und ordnete, dieselben mit den Angaben der bewährtesten Forstschriftsteller in Einklang brachte und vervollständigte und unter besonderer Beobachtung ihrer Bedeutung für die forstliche Praxis der Oeffentlichkeit übergabe.

Einfache, klare und kurze Darstellung lag durchweg dem Verfasser am Herzen, um die vorliegende Schrift selbst für

ort das Haubarkeitsalter der Kiefer bei voller Gesundheit erreicht haben.

Als Mantel gegen Feuer-, Insekten- und Sturm- schaden ist die Birke die einzige Holzart, von welcher auf Kiefern- boden Erfolge zu erwarten sind. Die Weg- und Gestellränder, namentlich auch die Ränder der die Kiefernbestände häufig durch- schneidenden Bruchpartieen eignen sich ganz vorzüglich hierzu. Die lichte Stellung solcher Lagen begünstigt das Gedeihen der Birken augenscheinlich und ihr schneller Jugendwuchs verschafft denselben in den 5 bis 10 Ruthen breiten Sicherheitsstreifen den nicht hoch genug zu veranschlagenden Vorsprung vor der Kiefer gegen an- dringendes Flugfeuer. Gegen heftiges Flugfeuer vermögen diese Streifen freilich ebenso wenig zu schützen, wie irgend welche andere Schranken. Plänterweise Behandlung möchte für derartige Schutz- mäntel am mehresten zu empfehlen sein. Die hinter diesen stehen- den Kiefern bemänteln sich wie freiliegende Ränder und der gegen- stürmende Wind bricht sich theils an dem Birkenmantel theils an dem eigenen Mantel der Kiefern. Ueberkriechende Insekten finden in dem Birkenmantel eine geeignete Stätte zu ihrer Vertilgung.

Für die torfmoorhaltigen Einsenkungen des die Provinzen Preußen und Pommern durchziehenden Uralbaltischen Höhenzuges eignet sich zum Anbau neben der Kiefer fast keine Holzart besser als die Birke. Vielfach erscheint sie hier auch schon von Na- tur theils rein, theils mit Kiefern gemischt. Der Wuchs der Birke ist hier dem der Kiefer gegenüber nicht selten lebhafter und ausdauernder. Manches Bruch ist schon auf diese Weise mit Vortheil in Bestand gebracht, für andere ist ein Gleiches höchst wünschenswerth.

So ist die Birke eine Holzart, die in ihrer Art Namhaftes zu leisten vermag, von keiner anderen in gewisser Hinsicht über- troffen wird und eine allgemeine Verachtung oder Vernachlässigung keineswegs verdient.